

# Der Lange Grund

## Intensive Landschaftsnutzung auf schwieriger Steillage

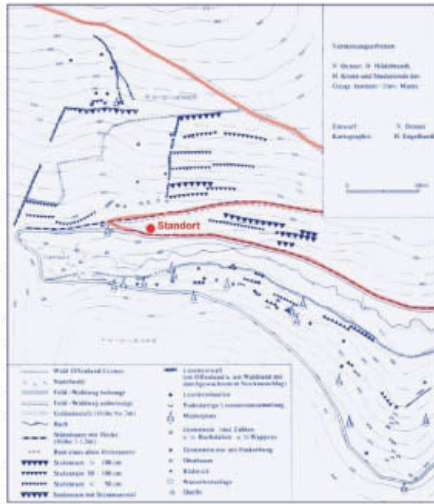


Die beeindruckendsten Trockenmauern findet man im Langer Grund. Der südliche Talhang ist hier auf einer Länge von 300 m und 50 Höhenmetern von künstlichen Steinbauten durchdrungen. Am auffallendsten sind die Trockenmauern, die noch sehr gut erhalten sind. Hinzu treten vertikale Lesesteinwände, die entlang der Grundstücksgrenzen aufgeworfen wurden, aber auch podestartige Lesesteinhaufen.

Die ackerbauliche Nutzung ist im Langer Grund noch für das 19. Jahrhundert nachweisbar. Hinzu treten parallel andere Nutzungsformen, wie z.B. die hohe Anzahl von Kohlenmeilerplatten in diesem Gebiet anzeigt.

Erzählungen der älteren Mespelbrunner weisen darauf hin, dass die Köhlererei noch im 20. Jahrhundert betrieben worden war.

Nicht nur die Mauern sind Relikte menschlichen Handelns im Langer Grund. Hinzu treten kulturgeschichtlich interessante Kleindenkmäler, wie Grenzsteine und ein Bildstock. Der Mensch hat hier insbesondere im 19. Jahrhundert gewaltige Anstrengungen unternommen, um den Boden bewirtschaften zu können. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die wirtschaftliche Not in dieser Zeit zur Anlage ertragsarmer Felder führte, für deren Nutzung ein übermäßiger Aufwand getrieben werden mußte.



Der Lange Grund ist ein Paradebeispiel für die ausgeprägte Überformung der Naturlandschaft durch den Ackerbau in unwegsamem Gelände. Die äußerst schwierige Vermessung der Objekte im Langer Grund wurde unter der Leitung von Vera Denzer im Rahmen ihrer Dissertation durchgeführt. Vermessungen dieser Art sind für viele Punkte im Spessart wünschenswert, um die Wertigkeit unserer Kulturlandschaft darstellen zu können.



Hohlwege, wie dieser in der Hessenthaler Gemarkung, werden heute zumeist nicht mehr für die Wegeführung genutzt, da sie nicht über die für Flurwege nötige Breite verfügen.

Hohlwege führen von der Hochfläche in den Langer Grund. Sie entstanden durch Jahrhunderte lange Nutzung durch Fuhwerke. Im Bereich des Langer Grundes sind dies keine überregionalen Verkehrswege (wie etwa am Hermbild), sondern Zu- und Abfahrten zu den Feldern auf der Hochfläche. Es haben sich noch einige dieser Hohlwege erhalten wie die Straubenhöhle, die Wagnershöhle, die Lamsters- und die Schorsche-Höhle. Bergwärts waren die Fuhwerke der Bauern leer. Mist oder Saatgut beförderte man über weniger steile Umwege auf die Höhe. Bei der Talfahrt mit beladenem Wagen wurde zum Bremsen der Hemmschuh unter das Hinterrad gelegt oder ein Knüppel in die Speichen geklemmt (ein „Klaffelholz“). Die Hohlwege schnitten

immer tiefer ins Gelände. Holzabfuhr und Regenwasser beschleunigten die Aushöhlung, bis dann nach 1930 viele dieser Wege im Rahmen von Arbeits-



beschaffungsmaßnahmen mit Rollierungen (einer Pflasterung) befestigt wurden. Die fortschreitende Mechanisierung machte aber weniger steile und breitere Feldwege erforderlich, weswegen viele alte Hohlwege mit Bauschutt und Müll verfüllt wurden. Heute haben die Hohlwege auch eine ökologische Bedeutung: Ihre strauchgesäumten Ränder bieten vielen Tieren Unterschlupf, zusätzlich gliedern sie die Landschaft und wirken als Windbremse.

Vielfach sind die nicht mehr genutzten Hecken in die Trockenmauern eingewachsen, die auf diese Weise langsam abgetragen werden.

Auch Grenzen spielen im Langer Grund eine Rolle. Am Dreimärker, dem Grenzstein, der sich hier unterhalb in der Wiese befindet, stoßen die Gemarkungen von Mespelbrunn („N“ für Neudorf), der Stadt Aschaffenburg (mit ihrer außermärkischen „Hohen Wart“) und Hessenthal zusammen, außerdem die Landkreise Miltenberg und Aschaffenburg. Der Lange Grund und die Elsave



Dreimärker-Grenzstein am Bach des Langer Grundes.

scheiden Mespelbrunn und Hessenthal, die erst seit der Gebietsreform von 1972 eine Gemeinde bilden. Die Dörfer gehörten vor 1969 auch zu verschiedenen Pfarreien und Dekanaten: Mespelbrunn war Filiale von Heimbuchenthal, Hessenthal war Kaplanei von Oberbessenbach. Im späten Mittelalter war hier auch die Grenze von zwei Hochgerichtsbezirken, sogenannten Centen. Für Neudorf mit Heimbuchenthal war die „Cent zur Eich“ zuständig, Hessenthal gehörte zur „Cent vorm Spessart“. Darüber hinaus begann östlich der Gemarkungsgrenzen der hohelichte Forst, zu Mainzer Zeit Kameralwald (KW), heute bayerischer Staatswald.



Die Trockenmauern im Langer Grund sind noch sehr gut erhalten. Sie erlaubten die ackerbauliche Nutzung auf künstlich geschaffenen ebenen Terrassen zwischen den bis zu 1,5 m hohen Abstufungen.



Eine podestartige Lesesteinansammlung gewaltigen Ausmasses erhebt sich am Hang des Langer Grundes. Das Gewicht dieses kleinen Steinberges wird auf 25 t geschätzt.



The most impressive «dry walls» – walls set up without use of mortar – of the area are found in the «Langer Grund» valley near Mespelbrunn. For a length of 300 m and over a slope height of 50 m the southern slope is riddled with man-made stone structures, the most prominent among them the well-preserved horizontal retaining walls. Other features are the downslope-oriented ridges and platforms made of stones collected from the fields where they seemingly «grew» from the soil because of the severe man-induced erosion there. Agriculture in the Langer Grund continued well into the 19<sup>th</sup> century. Other forms of land use are the large number of horizontal platforms on the slopes set up for charcoal production. Of historical importance are some boundary stones and a prayer station («Bildstock») of stone in the field. At the «Dreimärker» stone, on the pasture below, three political territories meet: those of Mespelbrunn – with N for Neudorf – Hessenthal and the city of Aschaffenburg.



Jean Ferrat: La montagne. Les vieux: «Avec leurs mains dessus leurs têtes // Ils avaient monté des murettes // Jusqu'au sommet de la colline...». Que faire avec les pierres enlevées d'un sol rocailleux ? On les amasse en formant des tas ou des murettes. Voilà ce qu'on a fait à Hessenthal et à Mespelbrunn. Les murettes les plus impressionnantes se trouvent dans le «Langer Grund», près de Mespelbrunn. C'est surtout à la pente sud qu'on trouve ces accumulations de pierres, sur une distance de 300 mètres et à une différence de niveau de 50 mètres. Ces amas prennent des formes différentes: des murs, des murettes, des remblais, des tas, des monceaux... L'exploitation agricole dans l'«Langer Grund» existait encore au 19<sup>e</sup> siècle. L'homme a ajouté d'autres moyens pour gagner l'avie. Prenons p.e. les charbonniers: Ils ont érigé leurs meules même sur un terrain difficile pour eux: sur les pentes des collines («Köhlerplatten»). Un point qui se rapporte à l'histoire de la civilisation: ce sont les bornes frontalières dans la région, c'est la stèle religieuse qu'on y trouve. Le «Dreimärker» (borne frontière qui indique trois régions avoisinantes), situé dans la prairie au-dessous des murettes, nomme ces trois territoires communaux: celui de Mespelbrunn («N» pour Neudorf), Hessenthal et la ville d'Aschaffenburg (cette dernière avec son territoire externe, le «Hohe Wart»).